

## Schnackenburg-Exkurs 14: Das eschatologische Denken im Johannesevangelium

### Einleitung

Mensch muss sich in Jesu Anwesenheit zum Heil entscheiden, sonst: Gericht / Heil oder Gericht werden **gegenwärtig** zugesprochen (präsentische Eschatologie).

Heil und Gericht sind gegenwärtig	Nikodemus: <b>3,13-21.31-36</b>
	„Die Vollmacht des Sohnes“ <b>5,19-31</b>
	Brotrede: <b>6,39f.50f.</b>
	Alle Ich-bin Worte (implizit <sup>1</sup> )
Tendenz zur Vergegenwärtigung der Heilsgüter bzw. präsentischen Erfüllung der Verheißungen	Abschiedsreden Joh. <b>14-17</b>
Stunde des Heils ist da: Jesus fordert Entscheidung und verheißt Heil	<b>4,23</b> (...anbeten in Geist und Wahrheit); <b>5,25</b> (Tote hören Stimme des Gottessohns)

**Das eschatologische Denken ist von der Gegenwart Christi bestimmt.  
(durchgängige Gegenwartseschatologie)**

- „Eschatologie des Joh-Ev“ meint daher nicht: Zukunftserwartung!
- Blick geht von der Zukunft in die Gegenwart!
- auch in den Abschiedsreden ist die Gegenwart der Gemeinde und die Anwesenheit des Parakleten gemeint!

### **Was von zukünftig-eschatologischen Ereignissen handelt, ist kirchl. Redaktion:**

BULTMANN: Alle Stellen, die von zukünftigen-eschatologischen Ereignissen der Auferstehung und des Gerichts handeln, sind kirchliche Redaktion. Schnackenburg nennt das naheliegend.

Stellen:

**Joh 5,28:** Wundert euch darüber nicht, denn es kommt die Stunde, in der alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören 5/29 und hervorkommen werden: die das Gute getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber das Böse verübt haben, zur Auferstehung des Gerichts.

**Joh 6,39.40.44.54:** „ich werde ihn auferwecken am letzten Tag“

**Joh 12,48** „Wer mich verwirft und meine Worte nicht annimmt, hat den, der ihn richtet: das Wort, das ich geredet habe, das wird ihn richten am letzten Tag.“

Fragestellung: Stehen diese Stellen im Widerspruch zum Denken des Evangelisten oder sind sie für ihn nicht von Interesse, weil er der Gegenwart zugewandt ist?

---

1 Denn: Selbstprädikation des Offenbarers folgt Zusage des Lebensbesitzes.

## 1. Bestandsaufnahme: Die Umprägung eschatologischer Ausdrücke und Anschauungen im Joh-Ev

<b>Begriff/ Wendung</b>	<b>(alte) Verwendung</b>	<b>Umprägung durch den Evangelisten</b>
<b>„in das Reich Gottes übertreten“</b>	Synoptiker Joh. 3,3.5	Mensch muss vom Todesbereich der Welt in himml.-göttl. Bereich übertreten, um am Heil Gottes Anteil zu gewinnen ( <b>5,24</b> )
<b>Gericht</b>	Göttl. Gericht, Zorn Gottes: 8,50; 12,31; 16,11; 3,36	Verantwortung des Menschen tritt schärfer hervor: Gericht ist selbstverschuldet aufgrund der negativen Entscheidung ( <b>3,18-21</b> ). Wer sich dem Angebot Gottes verweigert, bleibt im Tod ( <b>5,24; 3,36</b> ).
<b>Auferstehung, der letzten Tag</b>	Maria: Jüd. Erwartung <sup>2</sup> <b>Am 5,18ff</b> : Tag JHWHs <sup>3</sup> „jener Tag“: für Urkirche Parusie	Auferstehung schon jetzt, in Jesu Gegenwart ( <b>11,23-25; 5,25</b> ) letzter Tag wird akzentuiert – aber 1Joh 4,17: „Tag des Gerichts“ - Stunde Jesu <sup>4</sup> kommt und ist schon da: 4,23; 5,25

## 2. Der Sinn des eschatologischen Denkens im Joh-Ev

Die **Forschungsgeschichte** bewegt sich zwischen

**BULTMANN**: Joh. Glaube als Entweltlichung und Übergang in die eschatologische Existenz; da jetzt die Entscheidung zwischen Tod und Leben fällt, ist all das geschehen, was die Urchristenheit sonst für die Zukunft erwartet.

**ANDERE**: Vereinbarkeit der „realisierten Eschatologie“ des JohEv mit den Zukunftserwartungen; aber deutliche Akzentverschiebung.

**Methodik**: Schnackenburg verzichtet auf Stellen, die explizit zukünftig-eschatologisch sind, da er sie als sekundär einstuft. Darunter: Rede vom zukünftigen Gericht und von der Auferstehung der Toten am jüngsten Tage.

**Gerichtsgedanke**: Jesus sehe sich nicht als Richter – er ist zum Heil gekommen. Nur weil dies eine Entscheidung erfordert, stehen die Gerichtsaussagen im Präsens: der Mensch verschuldet in seinem Unglauben selbst das Gericht.

**Auferstehungsgedanke**: der jüdischen Zukunftserwartung wird die christliche Glaubensantwort i.S. eines Überbietens entgegengestellt – die Erfüllung in JC ist schon da. Diese Tendenz der Überlegenheit des christlichen über den jüdischen Glauben passe auch zur joh Gesamtintention.

**Dennoch: bewußte Ablehnung der urchristlichen Zukunftseschatologie nicht erwiesen.  
Joh ist auch für eine Zukunftseschatologie offen.**

<sup>2</sup> Drückt im Munde Marias pointiert „die jüdische Erwartung vom Ende dieses Äons mit den dann eintretenden Ereignissen des Weltgerichts und der Totenerweckung“ aus.

<sup>3</sup> Apokalyptik: jetziges und neues Äon; Periodisierung der Zeiten; qualitativ: Tag der Rache, des Zorns und der Strafe; Errettung (Henäth 5,12) und Barmherzigkeit (PsSal 14,9) für die Gerechten.

<sup>4</sup> „meint Jesu Gegenwart als die für das Heil bedeutsame und bedeutsam bleibende eschatologische Zeit.“ → Stunde der Verherrlichung (FREY: Kreuzestheol!), Heilszeit.

### Gründe:

**a) Ewiges Leben bedeutet bei Joh nicht Unsterblichkeit der Seele.**

- griech. Unsterblichkeitgedanke ist Joh fremd
- hebräisch-semitisches Ganzheitsdenken: Auferweckung des Leibes
- dies wird nicht genannt bei Joh, aber er habe eine Offenheit für diesen Gedanken.

**b) Joh Konzeption heißt nicht: alles Heil/Auferstehung ist schon erlangt (gnostisch).**

- keine voll realisierte Eschatologie: den Jüngern wird eine Herrlichkeit in Aussicht gestellt, die sie auf Erden nicht erreichen können.

**c) Auch Joh hat geschichtliches Denken mit Haltepunkt im geschichtlichen Kommen Jesu.**

- kein zyklisches oder geschichtsloses Denken
- alles Heil in der Person Jesu konzentriert; keine Unterscheidung in „Zeit Jesu“ und „Zeit der Kirche“ wie bei Lk. „personalisierte Eschatologie“
- dieses Desinteresse leugnet aber die geschichtliche Zukunft nicht

**d) redaktionelle Zusätze des Schülerkreises können nicht als Widerspruch zu einem Joh zentralen Anliegen gesehen werden.**

- auch Joh hat die Zukunftseschatologie nicht grundsätzlich geleugnet

**Die zukünftigen Dinge spielen bei Joh einfach keine Rolle.**

**Erklärung:**

**Es findet ein Umdenken in Richtung der Existenzsituation des Einzelnen statt.**

Parusie-Gedanke tritt zurück, statt dessen ist die Existenzsituation und das Heilsschicksal des Einzelnen im Blick (→ häufig generalisierender Singular!). Der Tod wird nicht mehr als Grenze gedacht, wichtig ist **das Eingehen in die himmlische Welt, um die Herrlichkeit Jesu zu schauen. Dies übernimmt die Funktion der Vollendung.** Statt der horizontalen zeitlichen Perspektive hat Joh eine „vertikale“ **räumliche Perspektive**: unten und oben (Nikodemus!).

### **3. Ursachen und Motive für den Umbruch im Denken des Joh-Ev**

- **Nachlassen der Naherwartung?** Dies ist zwar ein wichtiger Punkt, muss aber kein Zurücktreten der futurisch-eschatologischen Orientierung bedeuten: eine Schwierigkeit aufgrund der Parusie-Verzögerung ist bei Joh nicht erkennbar.
- **Einbürgerung in die Welt?** eher nicht, denn der Abstand zur Welt ist bei Joh besonders stark betont. Vgl. hierzu **Tit 2,11-14** mit **Joh 15,18-21/Joh 2, 15-17**.
- **Äußere Situation und innere Haltung der joh Gemeinde?** Rückzug und Ausbildung esoterischen Gedankenguts: Dies ist eine zu schmale Basis für das Verständnis joh Denkens.

**Geisteshaltung der Umwelt!** → orthodoxes Judentum u.v.a. Gnosis: die Frage nach dem Sinn der menschlichen Existenz und einer inneren Erfüllung war sehr drängend.

Erlösungsmythos → Joh: christliche Botschaft vom geschichtlich gekommenen Erlöser

Vollendung der menschlichen Existenz → Joh: in der Beziehung zu JC!

**Persönliche theologische Sicht des Evangelisten!** Joh denkt „konsequent von der geschichtlichen Offenbarung in Jesus Christus und der Heilsbedeutung seiner Person her. [...] Seine Christologie ist der Grund für seine Lehre von der Gegenwärtigkeit des Heils, das Kommen Jesu Christi für ihn das eschatologische Ereignis.“ **Johanneische Eschatologie ist eine Funktion der Christologie.** Dies wurde eben von seinen Schülern **nicht durchgehalten!**